

Rezension von:
Komlosy, Andrea: Grenze und
ungleiche regionale Entwicklung.
Binnenmarkt und Migration in der
Habsburgermonarchie. Wien:
Promedia 2003, 512 pp.

Angeregt durch die Entwicklungen und Brüche des späten 20. Jahrhunderts im östlichen Europa ist in den letzten Jahren die historische Perspektive auf das Phänomen Grenze und Grenzraum ins Zentrum des historiografischen Interesses getreten. Der in diesem Zusammenhang häufig strapazierte Hinweis auf die Europäische Union stellt dabei im vorliegenden Fall eine erfreuliche Ausnahme dar, weil die neuerlichen Einschränkungen der Grenzöffnung seit der Mitte der 90er Jahre (Wohlstandsgefälle, Überwachung und Militarisierung der EU-Außengrenze) durchaus kritisch gesehen werden. Die Autorin verfolgt mit ihren Betrachtungen eine vergleichende Mikro-Analyse von Grenzen und deren Auswirkungen im lokalen und regionalen Rahmen.

Entsprechend der Aktualität des Themas liegt Literatur in großem Umfang und vornehmlich in deutscher Sprache vor, die entsprechend genutzt wird. Tschechische Positionen werden durch Sammelbände und Literatur tschechischer HistorikerInnen in deutscher, gelegentlich auch in tschechischer Sprache, vermittelt. Ausgewertet werden normative Quellen und solche aus dem sozio-ökonomischen und sozio-kulturellen Alltag. Veröffentlichte Statistiken und Gesetzessammlungen werden durch Bestände aus im historischen Sinn niederösterreichischen (Wien) und böhmischen Archiven (Třeboň) und Sammlungen ergänzt.

Konkreter Raum der Betrachtungen ist der böhmisch-mährisch-österreichische Grenzraum, seine Ausbildung und seine Funktion im Prozess der volkswirtschaftlichen Integration. Auf die Fragestellungen wird im ersten Abschnitt des Buches intensiv eingegangen. Dabei entsteht ein Bild der Habsburger Monarchie nach 1750 als eines wirtschaftlich und gesellschaftlich weitestgehend nach außen abgeschlossenen Körpers. Seine inneren Grenzen regulierten und restringierten in abnehmendem Maße den Waren- und in zunehmendem Maße den Personenaustausch. Mithin, so die schlüssige Argumentation, ist die Habsburger Monarchie ein Abbild der Weltwirtschaft. Dem folgt eine umfassende Diskussion der theoretischen Ansätze: Polarisierungstheoretischer Ansatz über Grenze und Integration, die Bedeutung der Grenze für die Staatswerdung, Weltsystemtheorie, Grenz- und Grenzüberschreitungstheorien, Konjunkturzyklen und Überlegungen zur Grenz Wahrnehmung sind das methodisch-theoretische Rüstzeug.

Der zweite Abschnitt fasst zunächst die Reformen des 18. Jahrhunderts, ihre Bedeutung für die Entstehung des territorial integrierten und administrativ zentralisierten Habsburgischen Gesamtstaates (ohne Ungarn) und ihre Konsolidierung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zusammen. Anschließend wird die grundlegende Regulation und Kontrolle von räumlicher Verortung und Migration (Heimatprinzip bei der Armenversorgung, Konkription) diskutiert. Dank der reichhaltigen Tabellenausstattung, die das gesamte Buch auszeichnet, werden Pass- und Schubwesen hier zum einen in ihrem normativen Rahmen und zum anderen unter quantifizierendem Aspekt beleuchtet. Bei der Bezugsetzung zur Weltwirtschaft konstituiert die Autorin schließlich hinsichtlich der Steuerung von Migration drei chronologische Unterabschnitte: *Protoindustrialisierung und Mobilisierung in der Region* (1750-1815), *Mechanisierung und Aufbruch ins Zentrum* (1815-1873) und *Differenzierung der Standorte und Etablierung neuer Leitsektoren* (1873-1914).

Im dritten Abschnitt widmet sich die Autorin den tatsächlichen Verhältnissen in der Habsburger Monarchie. Einmal mehr erweist es sich dabei als anscheinend unerlässlich, die Geschichte der Einigung der Habsburgischen Länder knapp, aber umfassend zu erzählen und in einen militär- und wirtschaftspolitischen Zusammenhang zu stellen. So können regionale Typen von Agrarverfassungen und deren Auswirkung auf die Arbeitsteilung in der Habsburger Monarchie (im weltsystemischen Sinn Semiperipherie) festgestellt werden. Auch das Migrationsverhalten wird nun nach Herkunft, Ziel und Identität der Mobilisierten differenziert behandelt, sowohl in den Ländern der Monarchie als auch – bereits vorbereitend für die später unternommene Fokussierung auf die Region – in den vier Landeshauptstädten Wien, Prag, Brünn [Brno] und Linz. Die markanteste, ebenfalls statistisch umfangreich dokumentierte und an dieser Stelle konstatierte Tendenz ist – neben dem Vorherrschen der Binnenmigration – das Kippen der Habsburger Monarchie vom Einwanderungs- zum Auswanderungsland in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die Analyse mündet in vier Zwischenthesen: 1) Wirtschaftliche Interaktion wird als wesentlich für Migration angesehen; 2) Die wirtschaftliche Interaktion wird als vom ökonomischen Gefälle und der Hierarchie der zentralen Orte vorgegeben angesehen; 3) Für konstituierte Wanderbewegungen wird ein Selbstverstärkungseffekt angenommen; 4) Der Spielraum für die politische Steuerung der Kapital- und Arbeitskräftebewegungen wird als gering erachtet.

Mit dem vierten Abschnitt wendet sich die Autorin der Region zu. Das Konzept der Grenze wird somit ebenso konkretisiert und differenziert wie die Bildung und Konstituierung von Räumen: Erst durch die Mobilisierung der Bevölkerung wurde der Kleinraum zur Peripherie; es entstand eine Wirtschafts-, Handlungs- und Identitätsgrenze. Wieder wird der Parameter von Gebundenheit und Mobilisierung/Mobilität periodisierend untersucht, die Überlegungen zu Grenzlinien und Grenzlüssen kommen nun an der Region konkret zur Anwendung. Mobilisierung und Verkettung von Produktion werden am Beispiel von Tuchen, Glas und Weinen ebenso anschaulich untersucht wie die beginnende Mobilisierung durch Suche nach Zusatzeinkommen. Über die unmittelbar wirtschaftshistorischen Zusammenhänge hinaus werden auch die Rückwirkungen dieser Faktoren auf Mentalität und Identität untersucht, Heimatgefühl als Phänomen des 19. Jahrhunderts interpretiert. Für die Lesbarkeit positiv wirkt sich auch aus, dass die Autorin nun beginnt, Fallstudien in ihre Reflexionen über Bleiben und Gehen zu integrieren.

Erst der fünfte Abschnitt führt zu Mikrobetrachtungen im engeren Sinn. Tatsächlicher Grenzverkehr und seine Regulierung werden nun anhand einer tatsächlichen Fallstudie in der Herrschaft Wittingau [Třeboň] untersucht. Quellenerschließung und -auswertung sind nun auf der Detailebene angelangt, die an dieser Stelle etwas ausführlicher referiert werden soll. Warum Wittingau, der »Innbegriff eines Gutsbetriebes«, zur Erstellung der Fallstudie ausgewählt wurde, wird schlüssig argumentiert: Zum einen mit der guten Quellenlage durch das Archiv vor Ort, zum anderen mit der Lage unmittelbar an der österreichisch-böhmischen Grenze. Migrationsverhalten (Ein- und Auswanderung) und administrativer Rück- und Zugriff darauf (Entlassung und Auswanderungskontrolle) bilden weiterhin die Pole der Analyse. Für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts können Übersiedlung und Praxis der Passerteilung detailliert ausgewertet werden. Im Falle der Übersiedlungen ist so eine differenzierte Analyse nach Geschlecht, Zielregion, Motiv der Übersiedelnden sowie nach Familienstand sinnvoll. Es ergibt sich das Bild, dass die Mehrheit der Übersiedelnden weiblich war (Motiv Heirat), in räumlicher Hinsicht war die Bewegung innerhalb Südböhmens vorherrschend. Als zwingende Gründe für eine Übersiedlung galten bei Frauen Heirat und bei Männern wirtschaftliche Schritte zur Begründung oder Veränderung der Existenz. Funktionieren und gelegentliches Nicht-Funktionieren des administrativen Aktes der Übersiedlung, der Entlassung, zeigt die Autorin anhand von individuellen Fallstudien exemplarisch auf. Bei der Passerteilung nimmt die Autorin eine statistische Auswertung nach Geschlecht, Alter, Religion, Beruf, Zweck und Ziel der Reise, Gültigkeitsdauer und eventuellen Mitreisenden vor: Die Reiseaktivität nahm generell signifikant zu; darüber hinaus stieg der Anteil von Frauen einerseits und von TagelöhnerInnen andererseits. Vorherrschender Reisezweck wurde die Suche nach Nahrungserwerb. Vergleiche mit den Übersiedlungen und Passausstellungen anderer böhmischer Gebiete und den Maßnahmen übergeordneter, migrationssteuernder Behörden bestätigen die regionale und auf gesellschaftliche Unterschichten fokussierte Migrationstätigkeit im untersuchten Grenzgebiet. Damit leitet die Autorin zur Untersuchung des Schubwesens in der Herrschaft Wittingau über. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stiegen die Fälle von Schub exponentiell an (13 Fälle im Jahr 1794 vs. 486 Fälle im Jahr 1847!) und bezogen sich v.a. auf Transitfälle (Durchschub). Gesamtstaatliches Interesse bestand dabei in der Verdichtung des Netzes an Schubstationen, das auf Ebene der Herrschaften – etwa in Wittingau – nicht mitgetragen wurde. Aus den untersuchten Schub-Fällen (Abschiebung, Durchschub, Empfang in der Heimat) macht die Autorin v.a. die stereotyp markierende Politik der Obrigkeiten gegenüber abzuschiebenden Frauen und »Zigeunern« deutlich. Einen Rückschluss auf die globalgeschichtliche Ebene nimmt die Autorin mit ihrem Fallbeispiel schließlich vor, indem sie den überdurchschnittlich hohen Anteil (1,7% in den Jahren 1857-1860) von Amerika-AuswandererInnen aufzeigt.

Entsprechend dem Umfang der Arbeit stehen am Ende zwei kurze Schlussabschnitte. Der sechste Abschnitt analysiert auf Basis von Fallbeispielen zusammenfassend die Strategien (Kontrolle der Mobilität, Selektion der Arbeitskräfte, Zuständigkeit für Armenhilfe), mit denen die Migration auf zentraler administrativer Ebene in der böhmisch-mährisch-österreichischen Region gesteuert wurde – und die daraus entstehenden Reibungen mit den Wirtschaftstrei-

benden. Vor allem im Bereich der Arbeitskräfte Selektion, aber auch bei der Zuständigkeit für Bedürftige wurde die Steuerung durch den Arbeitsmarkt bald evident. Mit der Frage, ob es aus Perspektive unmittelbarer Grenzgänger überhaupt ein Rechtsbewusstsein hinsichtlich der Grenzen gab, wird auch die Mentalitätsthematik noch einmal aufgegriffen. Der siebente Abschnitt schließlich re-fokussiert im Zeitraffer die Makroebene. Zur Überprüfung der Ergebnisse – regionale Disparitäten und ihr verbindender Charakter – wird die vorgeschlagene chronologische Gliederung in drei Unterperioden und die thematische Untergliederung in Wirtschaft einerseits und Politik andererseits noch einmal aufgenommen.

In der Gesamtkomposition wie auch im Aufbau der einzelnen Abschnitte sticht der Arbeitsprozess von der Makroebene hin zur Mikroebene hervor, welcher Klarheit und Präzision fördert. Konsequenterweise werden die Fragen nach Kontrolle und Umgehung von Raum und Grenze einerseits und nach Bewegung und Grenze andererseits. Auch die Tendenz während des 19. Jahrhunderts zu größeren Räumen, in denen Migrationsbewegungen stattfanden, wird deutlich. Bei den Fallstudien zur Abschiebung wird nicht nur die Dimension der mikrohistorischen Analyse evident, sondern auch ihr traditionell politisch-gesellschaftliches Engagement im Sinne der Betroffenen, die in der Historiografie schweigen oder zu schweigen haben. Die Arbeit schreibt, neben Berücksichtigung der sozial- und wirtschaftshistorischen Aspekte, daher auch ein gutes Stück Alltagsgeschichte: Die Autorin weist gründlich und schlüssig nach, wie sehr das Schubwesen das tägliche Leben der Betroffenen, der Abgeschobenen und der Abschiebenden, bestimmte und welchen hohen quantitativen Stellenwert die Abschiebungen somit in der Administration der exemplarisch untersuchten Herrschaft Wittingau ausmachte.

Auffallen muss, dass das Verzeichnis der benutzten Literatur, amtlichen Statistik und Archive die niederösterreichischen Archive im engeren Sinn nur sehr summarisch ausweist. Auch ein Personen- und Ortsnamensregister bleibt ungefunden; umso hilfreicher sind eine deutsch-tschechische Konkordanz der Ortsnamen und Karten der Herrschaft Wittingau und der Habsburger Monarchie. Jedenfalls aber ist die Arbeit als Anregung und Anleitung für weitere, unbedingt nötige vergleichende Regionalstudien zu Bewegung und Kontrolle in historischen Grenzräumen wegweisend.